

KROPF, Ch.; HORAK, P. 1996: Die Spinnen der Steiermark (Arachnida, Araneae). – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Sonderheft, 112 S.

PLATNICK, N. I. 2011: The World Spider Catalog, Version 11.5. – Internet: <http://research.amnh.org/entomology/spiders/catalog/>

RABITSCH, W.; ESSL, F. (Red.): Endemiten. Kostbarkeiten in Österreichs Tier- und Pflanzenwelt. Naturwissenschaftlicher Verlag für Kärnten und Umweltbundesamt, Wien, 923 S.

THALER, K. 1995: Beiträge zur Spinnenfauna von Nordtirol – 5. Linyphiidae 1: Linyphiinae (sensu Wiehle) (Arachnida: Araneida). – Berichte des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereins in Innsbruck 82, S. 153–190

THALER, K.; BUCHAR, J. 1994: Die Wolfspinnen von Österreich 1: Gattungen *Acantholycosa*, *Alopecosa*, *Lycosa* (Arachnida, Araneida: Lycosidae) – Faunistisch tiergeographische Übersicht. – Carinthia II 184./104.: S. 357–375

THALER, K.; KNOFLACH, B. 2002: Zur Faunistik der Spinnen (Araneae) von Österreich: Atypidae, Haplogynae, Eresidae, Zodariidae, Mimetidae. – Linzer biologische Beiträge 34: S. 413–444

THALER, K.; KNOFLACH, B. 2004: Zur Faunistik der Spinnen (Araneae) von Österreich: Gnaphosidae, Thomisidae (*Dionycha pro parte*). – Linzer biologische Beiträge 36: S. 417–484

Anschriften der Verfasser:

Mag. Dr. Christian Komposch

ÖKOTEAM – Institut für Tierökologie und Naturraumplanung

Bergmannngasse 22 | A-8010 Graz

mailto: c.komposch@oekoteam.at

Website: <http://www.oekoteam.at>

Dr. Peter Horak

Ragnitzstraße 163 /23 | A-8047 Graz

mailto: p.horak@aon.at

2.4 Die Weberknechtfauna der Lawinenrinne Kalktal, der Ennsufer und der Ortschaft Hieflau

(Arachnida: Opiliones)

Von Christian Komposch

unter Mitarbeit von Barbara Emmerer, Petra Föttinger, Peter „Otto“ Horak und Heri Wagner

WEBERKNECHTE AM 12. GEO-TAG DER ARTENVIELFALT

Spinnentiere für jedermann?

Es wäre sehr zu wünschen, daß noch mehrere scharfsichtige Naturforscher sich durch meine Bitte ermuntern ließen, diese Insekten zu beobachten, und mir ihre Bemerkungen frühzeitig genug mitzuteilen, damit ich sie im folgenden Hefte, das zur künftigen Ostermesse herauskommen wird, benutzen, und dadurch diesem Werke eine größere Vollkommenheit geben könnte, als meine eigenen Kenntnisse es zu thun im Stande sind.“

Johann Friedrich Wilhelm Herbst (1798: 11 ff. über die „Insecten-Gattung Opilio“, also über Weberknechte)

Abb. 1 | Mehr als nur eine Art? Der Gemeine Gebirgsweberknecht (*Mitopus morio*) wird derzeit von den KollegInnen an der Universität in Innsbruck genau unter die Lupe genommen | Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM



Galten Spinnentiere im Vergleich zu Schmetterlingen, Bock- und Prachtkäfern unter Zoologen und Sammlern generell als wenig beachtete Tiergruppe, traf dies in besonderem Maße auf die Arachnidenordnung Weberknechte (Opiliones) zu. Skorpione erlangten nicht zuletzt durch ihre Größe, Gefährlichkeit und ihren volksmedizinischen Einsatz – z.B. als vermeintliches Wundermittel gegen Viehkrankheiten oder die Pest – einen hohen Bekanntheitsgrad. Milben sind insbesondere durch ihre parasitischen Vertreter und als Verursacher humanmedizinischer Probleme gut bekannt. Spinnen kamen durch ihre Allgegenwärtigkeit, ihre Giftwirkung und auch der ihnen hartnäckig angedichteten Schauernmärchen wegen (oft kausal für Abneigung bis Phobie) zu zweifelhafter Berühmtheit.

Und Weberknechte? Abgesehen von der permanenten Verwechslungsgefahr mit Zitterspinnen sind zumindest die langbeinigen Formen der Familien Schneider (Phalangiidae) und Kammkrallen-Weberknechte (Sclerosomatidae) als Hausmauernbesiedler allgemein gut bekannt. Dass sich hinter „dem Weberknecht“ aber eine Vielfalt an unterschiedlichst gebauten, gezeichneten und gefärbten Kurz- und Langbeinern verbirgt, ist selbst für so manchen Naturfreund und Studierenden der Biologie überraschend.

Die GEO-Tage der Artenvielfalt im Nationalpark Gesäuse zeichnen sich durch mehrere Besonderheiten aus: z.B. durch den alpinen Charakter dieses schutzwürdigen Landschaftsteils und dessen zoogeographisch interessante Tiergemeinschaften, die freundschaftliche Atmosphäre dieses alljährlichen 24-stündigen Spezialistentreffens ... und eben auch durch das Hochhalten der Weberknechtflagge vom ersten GEO-Tag im Gseis an! Dieser 29. Mai des Jahres 2010 würde wieder einer der kleinen Meilensteine in der Erforschungsgeschich-

Abb. 2 | Der Hornkanker (*Phalangium opilio*), Inbegriff eines Weberknechts, regelmäßiger Besucher unserer Hausmauern und bereits Carl von Linné bekannt | Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM



Abb. 3 | Die Große Zitterspinne (*Pholcus phalangioides*) ist trotz ihrer Langbeinigkeit und ihres weberknechtartigen Speziesnamens kein Vertreter der Opiliones | Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM

te dieses jungen Nationalparks sein. Wie viele Arten, welche Besonderheiten und Begegnungen der arachnologischen, meteorologischen und zwischenmenschlichen Art er diesmal mit sich bringen wird blieb das vorerst ungelöste und motivierende Fragezeichen in den Morgenstunden dieses inzwischen traditionellen und liebgewonnenen Forschungstages in den Ennstaler Alpen.

WEBERKNECHTFORSCHUNG IN ÖSTERREICH – EINST UND HEUTE

Anton Ausserer (1843–1889) und Hilde Stipberger (1903–2001) sind die Namen von bedeutenden Wissenschaftlern, die in den letzten beiden Jahrhunderten die Erforschung der Weberknechtfauna Österreichs vorangetrieben haben. Ist Ausserer unter anderem der beschreibende Autor des auch im Gesäuse lebenden Zehndornkankers, *Histicostoma dentipalpe* (Ausserer, 1867), hat sich Stipberger bezüglich der Dokumentation von Lebensraumnutzung und Vertikalverbreitung der in Tirol lebenden Arten große Verdienste erworben. Jürgen Gruber, am Naturhistorischen Museum in Wien tätiger Arachnologe, erforscht seit 50 Jahren Systematik, Verbreitung und Biologie unserer Opilioniden und lieferte damit – wie auch die eifrigen Salzburger Faunisten Leopold Schüller und Albert Ausobsky sowie der herausragende Alpenarachnologe Konrad Thaler – unverzichtbare Daten für Jochen Martens' monographisches Jahrhundertwerk, welches in der Serie „Die Tierwelt Deutschlands“ veröffentlicht wurde (MARTENS 1978). Viele von Thalers Schülern wurden dazu motiviert, ihre Aufmerksamkeit neben Spinnen auch Weberknechten zu schenken. Heinz Steinberger, Barbara Knoflach, Peter Freudenthaler, Wilfried Breuss, Gernot Bergthaler, Christoph

Muster sind nur einige der Namen, die über viele Jahre hinweg Daten zur österreichischen Weberknechtfauna bereitstell(t)en.

„Im Ländle“ wurde die „Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Opilionen Vorarlbergs“ ins Leben gerufen; Clemens Brandstetter und Andreas Kapp verdichten das Netz an arachnologische Fundpunkten durch konsequente Beachtung von Kankern als Beifänge ihrer entomologischen und malakologischen Aufsammlungen. Der Verfasser selbst wandelt seit seiner von Reinhart Schuster vergebenen Diplomarbeit über einen Bodenweberknecht auf opilionologisch-taxonomischen, faunistischen und naturschutzfachlichen Pfaden.

Höchst bemerkenswert ist der aktuelle Boom der Weberknechtforschung in Österreich, der sich in Grubers ungebrochenem Arbeitseifer, der erwähnten „Thalerschen Schule“ und den Tätigkeiten des Verfassers, weiters in der Produktivität der Arbeitsgruppe Günther Raspotnigs – „Chemische Ökologie“ an der Universität Graz (Petra Föttinger, Miriam Schaidler, Verena Leutgeb, Julia Schwab) – sowie in den zahlreichen Forschungsprojekten des integrativ taxonomisch arbeitenden dynamischen Teams der Universität Innsbruck rund um Birgit Schlick-Steiner und Florian Steiner zeigt. Der Nationalpark Gesäuse ist über seine Weberknechtfauna mit allen hier genannten Achsen des österreichischen Weberknecht-Forschungsnetzwerkes mehr oder weniger stark verbunden!

Weiterführende Informationen zur Erforschungsgeschichte der Weberknechtfauna Österreichs wurden von THALER & GRUBER (2003), KOMPOSCH & GRUBER (2004) sowie KOMPOSCH (2011) publiziert.



Abb. 4 | Arachnologin Petra Föttinger und Kollege Peter „Otto“ Horak auf Spinnentierjagd mit Streifnetzen und Klopfschirm
Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM, NP Gesäuse, 29.5.2010

DATENLAGE

Weberknechtkundliches Beschnuppern des Tamischbachturmes von mehreren Seiten

„Die Weberknechtfauna des Tamischbachturmes“ ist im gleichnamigen Beitrag als Dokumentation der Ergebnisse des 10. GEO-Tages der Artenvielfalt im Nationalpark Gesäuse beschrieben (KOMPOSCH 2009b). Spärliche Fundmeldungen lieferten FRANZ & GUNHOLD (1954) in der zoologischen Nordostalpen-Monographie, ein erstes zoologisches „Beschnuppern“ der Lawinenrinnen Kalktal und Scheibenbauernkar wurde im Auftrag der Nationalparkverwaltung mit ÖKOTEAM (2007) durchgeführt, der vorerst letzte Streich folgte mit den Kartierungen am GEO-Tag des Jahres 2008. All jene Daten von diesem Gebirgsstock der nordöstlichen „Ecke“ des Nationalparks zusammenfassend sind bislang 13 Weberknechtarten aus fünf Familien aus dem Gebiet bekannt (KOMPOSCH 2009b). Diese Datensätze stammen vor-

wiegend aus der Subalpin- und Alpinstufe des Tamischbachturmes von Höhen zwischen (950) 1.180 und 2.035 m, die Sammelpunkte in den beiden genannten Lawinenrinnen lagen zwischen 500 und 940 m.

UNTERSUCHUNGSGEBIET UND METHODEN

Arachnologische Forschung am Sockel dieses Kalkturmes

Das Untersuchungsgebiet des 12. GEO-Tages der Artenvielfalt im Nationalpark Gesäuse ist die Südostflanke des Tamischbachturmmassivs bei Hieflau in den Ennstaler Alpen nördlich der Enns (Nördliche Kalkalpen, Steiermark, Österreich). Bearbeitete Teilflächen sind die Lawinenrinne Kalktal, deren Umgebung bis zur nördlich davon gelegenen Jagdhütte (oberhalb Zwanzenbichl), das linke Ennsufer NW Hieflau und der Hangfuß zwischen dem Kalktal und der Ortschaft Hieflau. Die kartierten Gebiete und Biotope liegen in der Submontan- und unteren Montanstufe zwischen 495 und 875 m (1.075 m).

Die weberknechtkundlich bearbeiteten Teilflächen und Lebensraumtypen werden im Folgenden charakterisiert. Als Sammelmethode kamen Handfang (HF) bei Tag und bei Nacht, Bodensiebfang (BS) und Kescherfang (KS) zur Anwendung. Die geographischen Koordinaten (nördl. Breite, östl. Länge) sind in Grad, Minuten, Sekunden angegeben, das geodätische Datum ist WGS 84. Das Kürzel „UR“ bezieht sich auf die von der Nationalparkverwaltung definierte Gliederung des Untersuchungsgebietes in neun Untersuchungsräume.

- P1:** Tamischbachturm (UR 4), 47°36'31" N, 14°44'07" E, 501 m, artenreiche Magerwiese mit Felselementen; 29.5.2010, HF-Tag, Ch. Komposch leg.
- P2:** Tamischbachturm (UR 4), 47°36'30" N, 14°44'07" E, 498 m, Flusssufer mit Fels, Block und kleinflächigen Schotterbänken, Genisten und Totholz; 29.5.2010, HF-Tag, Ch. Komposch leg.
- P3:** Tamischbachturm (UR 4), 47°36'30" N, 14°44'03" E, 495 m, moosige Quellflur an Felswand, Waldrand; Bergahorn-Esche-Hasel-Laubstreu; 29.5.2010, BS, Ch. Komposch leg.
- P4:** Kalktal, Tamischbachturm (UR 2), 47°36'28" N, 14°43'53" E, 505 m, Kalk-Erosionsrinne mit Block und Schutt; 29.5.2010, HF-Tag, Ch. Komposch, L. Wilfling, M. Mösslinger leg.
- P6:** Tamischbachturm, oberhalb Jagdhütte (UR 5.1), 47°36'46" N, 14°43'58" E, 875 m, Kalk-Buchenwald; 29.5.2010, HF-Tag, B. Emmerer leg.
- P7:** Hieflau (UR 4), 47°36'37" N, 14°44'29" E, 518 m, Fels, Mauerwerk und Blocksteinschichtungen (Spaltensystem); 29.5.2010, HF-Nacht, Ch. Komposch leg.
- P8:** Tamischbachturm (UR 4), 47°36'34" N, 14°43'16" E, 520 m, Fels, Waldrand, Wegrand, Wiese; 29.5.2010, HF-Tag, KS, P. Föttinger, P. Horak leg.
- P10:** Hieflau (UR 4), 47°36'29" N, 14°43'59" E, 500 m, Waldrand, Wiese, Wegrand, Flusssufer; 29.5.2010, HF-Tag, H. C. Wagner leg.

ARTENINVENTAR

Ein vortrefflicher Start mit 13 Spezies!

Das aktuell nachgewiesene Spektrum an Weberknechten setzt sich aus 13 Arten zusammen, die sich auf die vier Familien Mooskanker, Brettkanker, Schneider und Kammkrallen-Weberknechte verteilen. Im Zuge der lediglich stichprobenartigen Aufsammlungen konnten höhere Dichten nur vom Ziegelrückenkanker (*Leiobunum limbatum*), Schwarzauge (*Rilaena triangularis*) und Steingrünen Zahnäugler (*Lacinius dentiger*) festgestellt werden. Hervorzuheben ist das Auffinden von drei sympatrisch lebenden *Trogulus*-Arten. Nemastomatiden, hier mit dem Mitteleuropäischen Fadenkanker (*Mitostoma chrysomelas*) als einzige Art nachgewiesen, sind sicher unterrepräsentiert; Ischyropsalididae und Cladonychiidae fehlen in den Aufsammlungen.

Tab. 1 | LISTE DER AUS DEM UNTERSUCHUNGSGBIET (NATIONALPARK GESÄUSE: TAMISCHBACHTURM, KALKTAL, ENNSUFER BEI HIEFLAU, ORTSCHAFT HIEFLAU) NACHGEWIESENEN WEBERKNECHTARTEN (OPILIONES) MIT NACHWEISHÄUFIGKEITEN.

Die Gefährdungseinstufung der einzelnen Taxa wurde der Roten Liste (RL Ö) der Weberknechte Österreichs (KOMPOSCH 2009a) entnommen. Verwendete Gefährdungskategorien sind: **EN** = Endangered (Stark gefährdet), **VU** = Vulnerable (Gefährdet), **LC** = Least Concern (Nicht gefährdet), **DD** = Data Deficient (Datenlage ungenügend). Weitere Abkürzungen: **P** = Probennummer (Handfänge). Die Nomenklatur folgt MARTENS (1978) bzw. BLICK & KOMPOSCH (2004) und KOMPOSCH (2011), die deutschen Namen sind KOMPOSCH & GRUBER (2004) entnommen.

Nr.	Familie Art	RL Ö	P1	P2	P3	P4	P6'	P7	P8	P10	Total
Nemastomatidae Moos- oder Fadenkanker											
1	<i>Mitostoma chrysomelas</i> (Hermann, 1804) Mitteluropäischer Fadenkanker	LC	1				1				2
Trogulidae Brettkanker											
2	<i>Trogulus nepaeformis</i> (Scopoli, 1763) Mittlerer Brettkanker	DD					1				1
3	<i>Trogulus tingiformis</i> C. L. Koch, 1848 Großer Brettkanker	VU							1		1
4	<i>Trogulus cf. tricarinatus</i> s. l. (Linnaeus, 1767) Kleiner Brettkanker	DD			1						1
Phalangiidae Schneider											
5	<i>Amilenus aurantiacus</i> (Simon, 1881) Höhlenlangbein	LC							4		4

Abb. 5 | Diese moosige Quellflur ist ein Optimal-Lebensraum für viele hygrophile Weberknechtarten, so auch für den Schwarzen Riesenweberknecht | Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM, NP Gesäuse, 29.5.2010



Nr.	Familie Art	RL Ö	P1	P2	P3	P4	P6'	P7	P8	P10	Total
Phalangiidae Schneider											
6	<i>Lacinius dentiger</i> (C. L. Koch, 1848) Steingrüner Zahnäugler	LC	3	1			2			2	8
7	<i>Mitopus morio</i> (Fabricius, 1779) Gemeiner Gebirgsweberknecht	LC					1				1
8	cf. <i>Oligolophus tridens</i> (C. L. Koch, 1836) Gemeiner Dreizackkanker	LC	1								1
9	cf. <i>Phalangium opilio</i> Linnaeus, 1758 Hornkanker	LC	1			1					2
10	<i>Platybunus pinetorum</i> (C. L. Koch, 1839) Waldgroßauge	VU						1			1
11	<i>Rilaena triangularis</i> (Herbst, 1799) Schwarzauge	LC	1						5	2	8
Sclerosomatidae Kammkrallen-Weberknechte											
12	cf. <i>Gyas titanus</i> Simon, 1879 Schwarzer Riesenweberknecht	EN			1						1
13	<i>Leiobunum limbatum</i> L. Koch, 1861 Ziegelrückenkanker	LC						11	4		15
Total			7	1	2	1	5	12	14	4	46

Abb. 6 | Über die perfekte Tarnung von Troguliden – im Bild der Mittlere Brettkanker (*Trogulus nepaeformis*) – berichtet schon F. DAHL (1910): „Manche am Boden lebenden Tiere sind mit Hakenhaaren versehen, durch welche kleine Erdteilchen festgehalten werden ... Dem Boden gleichen sie natürlich in unübertroffener Weise.“ | Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM



Zönotische Kurzanalyse

An den regulierten und blockgesicherten Ufern der Enns konnte lediglich eine einzige Weberknechtart, nämlich *Lacinius dentiger* gefunden werden. Die offenen Kalkblock- und Schuttfluren der Erosionsrinne stellen an ihrer Oberfläche einen geeigneten Habitat für *Phalangium opilio* dar, die aus opilionologischer Sicht spannendere „Unterwelt“ dieser Sonderlebensräume kann nur durch andere Sammelmethode erschlossen werden. Die stichprobenartigen Kartierungen der Kalk-Buchenwälder lassen mit dem Auftreten von *Mitostoma chrysomelas*, *Trogulus nepaeformis*, *Lacinius dentiger* und *Mitopus morio* eine reichhaltige Fauna erwarten. Die Felshabitate beherbergten *Platybunus pinetorum* und *Leiobunum limbatum*. Die moosige Laubstreu der felsigen Quellflur nahe der Enns offenbarte nach zärtlicher Gewaltanwendung mittels des Bodensiebes *Trogulus tricarinatus* sowie ein kleines Jungtier von *Gyas titanus*.

BEMERKENSWERTE WEBERKNECHTARTEN

(aus faunistischer, bionomischer, naturschutzfachlicher und kulinarischer Sicht)

Brettkanker (*Trogulus* spp.) Abb. 6 < S. 115

Das sympatrische Vorkommen von drei der vier steirischen *Trogulus*-Arten im Kalktal bedarf besonderer Erwähnung. Somit konnten an diesem GEO-Tag der Artenvielfalt alle aus dem Nationalparkgebiet bekannten Troguliden erfasst werden: *Trogulus* cf. *tricarinatus* wurde aus einer Bergahorn-Hasel-Eschen-Laubstreu gesiebt (P3), *T. tingiformis* unter einem Stein gesammelt (P8) und *T. nepaeformis* wurde aktiv an Borke einer Rotbuche in einem Kalk-Buchenwald angetroffen (P6', B. Emmerer leg.).

Abb. 7 | Der Steingrüne Zahnäugler (*Lacinius dentiger*) gibt hinsichtlich seiner Verbreitung Rätsel auf | Ch. Komposch/ÖKOTEAM



Steingrüner Zahnäugler (*Lacinius dentiger*)

Im Untersuchungsgebiet konnte dieser hinsichtlich seiner Verbreitung noch Fragen aufwerfende Phalangiide (aufgrund des frühsommerlichen Termines waren alle angetroffenen Individuen juvenil) an den beiden „klassischen“ Strukturen festgestellt werden: zum einen auf Buchenborke in einem Kalk-Buchenwald und zum anderen auf Fels-Elementen nahe Hieflau.

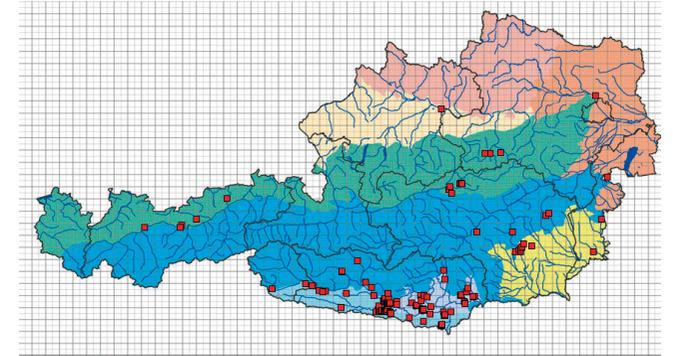


Abb. 8 | Aktuell bekannte Verbreitung des Steingrünen Zahnäuglers in Österreich | Datenquelle: Ch. Komposch/ÖKOTEAM, Kartengrundlage: UBA Wien

Waldgroßauge (*Platybunus pinetorum*)

Neufund für den Nationalpark Gesäuse!

Abb. 9 | Neufund! – Das Waldgroßauge (*Platybunus pinetorum*) – links im Bild ein Männchen, rechts das Weibchen – war bislang aus dem Nationalpark Gesäuse nicht bekannt | Ch. Komposch/ÖKOTEAM



Waldgroßauge (*Platybunus pinetorum*)

Dieser aus sektoraler Sicht wohl bemerkenswerteste Fund gelang während der Nachtexkursion beim Ableuchten von Felsen nahe Hieflau (P7). *Platybunus pinetorum* ist im östlichen Ostalpenraum selten. FRANZ & GUNHOLD (1954) kannten die Art aus der näheren Umgebung des heutigen Nationalparks, nämlich von Weng (3.8.1940) und Oberlaussa (14.5.1944). Österreichweit ist dieser Weberknecht als Vulnerable eingestuft. Eine Dokumentation der kleinräumigen Verbreitung dieser Art sowie der Habitatnutzung im Gebiet wäre lohnend.

Schwarzer Riesenweberknecht (*Gyas titanus*)

Die gute Nachricht: Die Ennsufer beherbergen die österreichweit stark gefährdete und stenotop-hygrophile Art *Gyas titanus* – die schlechte Nachricht: Durch die Uferverbauungen wurden die Lebensräume dieses Titanen unter den Wirbellosen so sehr beeinträchtigt, dass *Gyas* in den Uferbiotopen selbst fehlt und nur mehr inselartig in Quellfluren überleben kann. Der Nachweis eines ...

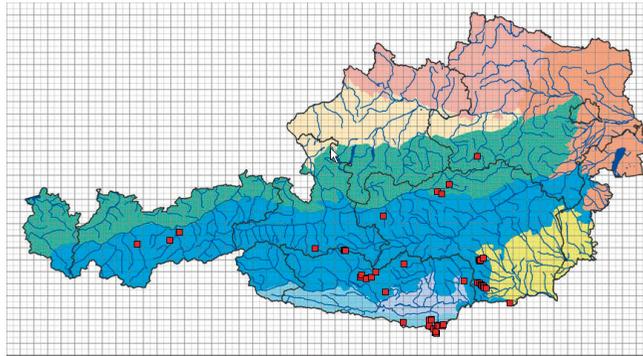


Abb. 10 | Aktuell bekannte Verbreitung des Schwarzen Riesenweberknechts in Österreich | Datenquelle: Ch. Komposch/ÖKOTEAM, Kartengrundlage: UBA Wien

Abb. 11 | Der Fund eines Riesenweberknechts (*Gyas titanus*): „Highlight“ eines Exkursionstages | Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM



... Jungtieres macht die Artzuordnung etwas problematisch, eine zoogeographische Abgrenzung und Diskussion zu diesem Thema erfolgte bereits in der Kölblalm-Publikation (KOMPOSCH 2007). Ergänzend zu Abb. 11 ... Kleine Jungtiere halten sich noch im Spaltensystem des Bodens auf, knapp vor der Häutung zum Adultus wechselt der Titan auf überhängende, feuchte Felswände.

Ziegelrückenkanker (*Leiobunum limbatum*)

Das Auftreten des überaus langbeinigen Ziegelrückenkankers – Adulte erreichen Spannweiten von circa 20 cm – an den Mauern und Blocksteinschichtungen der Ortschaft Hieflau passt gut ins

bekannteste Bild dieses hemisynanthrop lebenden Kammkralen-Weberknechts. Der Umstand, dass es sich hierbei um die Weberknechtart mit der größten Nachweishäufigkeit im Gebiet handelte, erlaubte ein vom üblichen wissenschaftlichen Usus leicht abweichendes Experiment, nämlich die – im Zuge der nächtlichen Exkursion und damit im Schutz der Dunkelheit durchgeführte – Verkostung dieses Langbeiners: Die zarten Jungtiere sind sehr bekömmlich und „süßlich“ im Geschmack.



Abb. 12 | Close-Up – der Ziegelrückenkanker (*Leiobunum limbatum*) ist schön anzusehen und darüber hinaus auch von gutem Geschmack | Ch. Komposch/ÖKOTEAM

DISKUSSION

Fünf mal 24 Stunden alpine Weberknechtforschung – ein Vergleich

Die zumindest stichprobenartigen arachnologischen Aufsammlungen in allen Höhenstufen der Südseite des Tamischbachturmes von den letzten Schotterbankresten der Ennsufer bis hin zu den Felsabbrüchen des Gipfelbereiches ergeben ein Spektrum von insgesamt 18 Weberknechtarten aus 5 Familien. Das in der vorliegenden Publikation dokumentierte Arteninventar (Tab. 1) ist durch die Arten *Nemastoma triste*, *Paranemastoma quadripunctatum*, *Ischyropsalis kollari*, *Megabunus lesserti* und *Leiobunum rupestre* sowie durch die Familie Ischyropsalididae zu ergänzen. Mit dem Nachweis des Waldgroßauges (*Platybunus pinetorum*) sind aus dem Nationalpark Gesäuse durch eigene Aufsammlungen aktuell 27 Spezies aus 6 Familien nachgewiesen. Dies sind beachtliche 57 % der landes- und 42 % der bundesweit bekannten Arten (KOMPOSCH 2011).

Die Kontinuität dieser nicht zuletzt durch die vorliegende Publikation öffentlichkeitswirksamen Biodiversitätsforschung im Nationalpark Gesäuse macht einen Vergleich mit den

bisherigen „gseisigen“ GEO-Tag-Ergebnissen lohnend. Die opilionologischen GEO-Tag-Kartierungen lieferten 10 Spezies auf der Kölblalm 2006 (KOMPOSCH 2007), 18 Spezies im Johnsbachtal und an der Enns 2007 (KOMPOSCH et al. 2008), 8 Spezies am Tamischbachturm 2008 (KOMPOSCH 2009b) und 12 Spezies in der Ostflanke des Hochtors nahe der Hesshütte im Jahr 2009 (KOMPOSCH 2010). Mit den aktuell vom Kalktal nachgewiesenen 13 Weberknechtarten nimmt der GEO-Tag 2010 im lokalen Diversitätsranking hinter dem Johnsbachtal den zweiten Platz ein.

Im langjährigen Vergleich der GEO-Tag-Aufsammlungen des Verfassers (n=12), inklusive jenen der Kärntner GEO-Tage der Artenvielfalt, liegt dieser Wert knapp über dem Mittelwert von 12 Arten und entspricht mit 13 Spezies exakt dem Median.

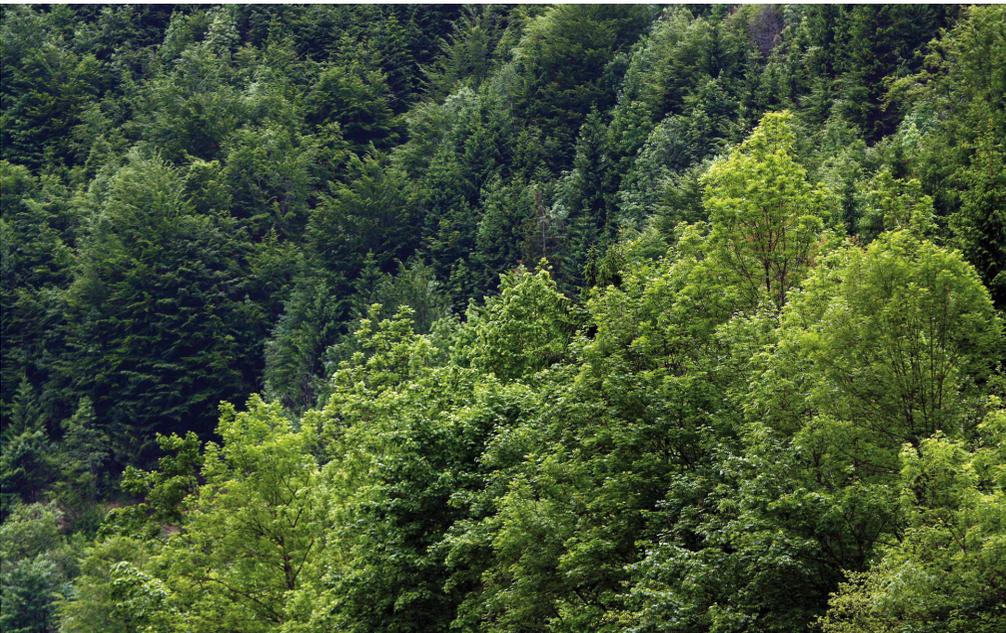
Auffallendster Unterschied zu den Ergebnissen des GEO-Tages 2008 in den hohen Lagen des Tamischbachturmes ist das Fehlen von Endemiten und Subendemiten am Fuß des Berges. Sind das Nicht-Auffinden von *Ischyropsalis kollari* und *Nemastoma triste* primär methodisch bedingt, bewohnt *Megabunus lesserti* bevorzugt Felsstandorte der höheren Lagen. Der Anteil an Rote-Liste-Arten ist diesmal mit 23 % gefährdeten plus 15 % Data-Deficient-Arten vergleichsweise niedrig; umso bemerkenswerter ist das Vorhandensein des gefährdeten Waldgroßauges (*Platybunus pinetorum*) und des stark gefährdeten Schwarzen Riesenweberknechtes (*Gyas titanus*).

CONCLUSIO UND ZUSAMMENFASSUNG

Schritt für Schritt zur Lösung der Rätsel des Lebens

Blockhalden zählen durch ihr ausgeprägtes und für den Menschen kaum zugängliches Lückensystem zu den am schwierigsten zu kartierenden Lebensraumtypen Mitteleuropas.

Abb. 13 | Altbaum- und totholzdurchsetzte Laubwälder beherbergen artenreiche und naturschutzfachlich wertvolle Weberknechtgemeinschaften – diesbezüglich besteht noch ein hoher Entwicklungsbedarf im Nationalpark Gesäuse
Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM – NP Gesäuse, 29.5.2010



Der stichprobenartige Charakter der aktuellen GEO-Tag-Aufsammlungen wird auch durch das Faktum untermauert, dass 54 % der nachgewiesenen Taxa in lediglich einem einzigen Belegexemplar vorliegen. Eine Vervollständigung des Artenspektrums, die Kenntnis der Vertikalverbreitung und Hinweise zur kleinräumigen Einnischung der einzelnen Spezies im „Sonderlebensraum Lawinenrinne“ würden durch den Einsatz von Barberfallen und mittels Nachtexkursionen erreicht werden.

So kann auch dieser GEO-Tag der Artenvielfalt aus weberknechtkundlicher Sicht – trotz des jahreszeitlich frühen Termines – durch die im Folgenden zusammengefassten Ergebnisse als sehr erfolgreich beurteilt werden:

- > Nachweis von 13 Weberknechtarten aus 4 Familien
- > Erhöhung des für den Tamischbachturm dokumentierten Weberknechtartenspektrums von 13 auf 18
- > Erstnachweis des Waldgroßauges (*Platybunus pinetorum*) für den NP Gesäuse
- > Erhöhung der Artenzahl der aus dem Nationalpark im Zuge der aktuellen Kartierungen bekannten Weberknechtarten auf 27
- > Dokumentation anspruchsvoller, seltener und gefährdeter Taxa im NP Gesäuse
- > Publikation der stichprobenartigen GEO-Tag-Ergebnisse als hilfreiche und richtungsweisende Vorarbeiten für eine systematische arachnologische Untersuchung dieser Sonderstandorte

Dank

Ein Danke an alle genannten MitarbeiterInnen für Sammelhilfen, an die mutige Valerie für die inzwischen bereits traditionelle Weberknechtverkostung! Für konstruktive Anmerkungen zum Manuskript spreche ich Thomas Frieß, ÖKOTEAM – Institut für Tierökologie und Naturraumplanung meinen herzlichen Dank aus, für liebevoll gestaltete und geduldige redaktionelle Arbeiten Jörg Klauer. Für die wie immer hervorragende Organisation des 12. GEO-Tages der Artenvielfalt zeichnen Daniel Kreiner und Elisabeth Werschonig von der Nationalpark Gesäuse GmbH verantwortlich – merci beaucoup!

Literatur

- BLICK, Th.; KOMPOSCH, Ch. 2004: Checkliste der Weberknechte Mittel- und Westeuropas. / Checklist of the harvestmen of Central and Western Europe (Arachnida: Opiliones). – Internet: http://www.arages.de/-files/-checklist2004_-opiliones-.pdf, 6 S.
- DAHL, F. 1910: Anleitung zu zoologischen Beobachtungen. – Wissenschaft und Bildung, Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig, 156 S. 26: 318 S.
- FRANZ, H.; GUNHOLD, P. 1954: 19. Ordnung Opiliones. – In FRANZ, H.: Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Eine Gebietsmonographie 1, S. 461–472
- HERBST, J. F. W. 1798: Natursystem der ungeflügelten Insekten. Zweytes Heft: Naturgeschichte der Insectengattung Opilio. Gottlieb August Lange, Berlin, 26 S. + 5 Tafeln
- KOMPOSCH, Ch. 2007: Weberknechte – Low quantity, high quality! – In: KREINER, D. (Red.): Artenreich Gesäuse (8. GEO-Tag der Artenvielfalt auf der Kölblalm im NP Gesäuse). – Schriften des Nationalparks Gesäuse 2, S. 59–64

KOMPOSCH, Ch. 2009a: Rote Liste der Weberknechte (Opiliones) Österreichs. – In: ZULKA, P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. – Grüne Reihe des Lebensministeriums 14/3, S. 397–483

KOMPOSCH, Ch. 2009b: Archnologische Kostbarkeiten – Die Weberknechtfauna des Tamischbachturmes (Arachnida: Opiliones). – In: KREINER, D.; ZECHNER, L. (Red.): Tamischbachturm. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 4, S. 139–148

KOMPOSCH, Ch. 2010: Weberknechte – Wetterfeste Biodiversitätsindikatoren (Arachnida: Opiliones). – In: KREINER, D.; ZECHNER, L. (Red.): In höheren Lagen. – Schriften des Nationalparks Gesäuse, 5: S. 105–115

KOMPOSCH, Ch. 2011: Opiliones (Arachnida). – In: SCHUSTER, R. (Hrsg.): Checklisten der Fauna Österreichs, No. 5. – Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, S. 10–27

KOMPOSCH, Ch., GRUBER, J. 2004: Die Weberknechte Österreichs (Arachnida: Opiliones). – Denisia 12, zugleich Kataloge der OÖ. Landesmuseen Neue Serie 14, S. 485–534

KOMPOSCH, Ch.; BLICK, Th.; HORAK, P.; BRANDL, K.; PLATZ, A.; KOMPOSCH, B. 2008: Archnidenreich Gesäuse – Spinnen und Weberknechte. – In: KREINER, D.; ZECHNER, L. (Red.): Der Johnsbach. – Schriften des Nationalparks Gesäuse, 3: S. 109–125

MARTENS, J. 1978: Spinnentiere, Arachnida: Weberknechte, Opiliones. – In: SENGLAUB, F.; HANNEMANN, H. J.; SCHUMANN, H. (Hrsg.): Die Tierwelt Deutschlands 64, S. 1–464. – Gustav Fischer Verlag, Jena

ÖKOTEAM 2007: Lawinenrinnen als bedeutsame Sonderlebensräume im Nationalpark Gesäuse (Spinnentiere und Insekten). Tamischbachturm: Kalktal und Scheibenbauernkar. Vorprojekt. – Unveröffentlichter Projektendbericht im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH, 50 S.

THALER, K.; GRUBER, J. 2003: Zur Geschichte der Archnologie in Österreich 1758–1955. – Denisia 8: S. 139–163

Anschrift des Verfassers:

Mag. Dr. Christian Komposch

ÖKOTEAM – Institut für Tierökologie und Naturraumplanung

Bergmannngasse 22 | A-8010 Graz

mailto: c.komposch@oekoteam.at

Website: <http://www.oekoteam.at>

2.5 Die Ameisen (Formicidae) einer Lawinenrinne im Nationalpark Gesäuse (Steiermark)

Von Herbert Christian Wagner

EINFÜHRUNG

Nennungen einzelner Ameisenarten der Gattungen *Lasius* und *Formica* für das Gesäuse finden sich bereits in Publikationen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (EICHORN 1964, FRANZ 1970, GLASER 1999). Umfassendere Artenlisten aus definierten Untersuchungsgebieten bestehen erst seit wenigen Jahren (WAGNER 2008–2010). WAGNER (2009) bilanziert einen Stand von 34 Ameisenarten für den Nationalpark Gesäuse, eine weitere findet sich in WAGNER (2010). Wie die Literaturrecherche ergab, wurde das aktuelle Unter-

Abb. 1 | Teil des Untersuchungsgebietes: Oberhalb des Weges befindet sich das Kalktal (P1), unterhalb der Kalkofenanger (P2)
Foto: A. Koschuh, NP Gesäuse, 29.05.2010



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Komposch Christian

Artikel/Article: [2.4 Die Weberknechtfauna der Lawinenrinne Kalktal, der Ennsufer und der Ortschaft Hieflau \(Arachnida: Opiliones\). 109-122](#)